

Stehende Ovationen für das Neujahrskonzert des StradivariOrchesters

■ Grossandrang Antoni Vivaldis «Vier Jahreszeiten» in der Pfarrkirche St. Marzellus Gersau

«Die Vier Jahreszeiten» von Antonio Vivaldi mit Xiaoming Wang als Violinen-Solist – mit einem fulminanten Konzert in der Pfarrkirche St. Marzellus hat das StradivariOrchester rund um das StradivariQuartett in Gersau musikalisch das Neujahr eingeläutet.

Text und Fotos: Beatrix Angst

Kurz vor Konzertbeginn kommt Hektik auf: Helfende Hände tragen Stühle und Hocker herbei und bestuhlen damit den Mittelgang. Hinten in der Kirche stehen die Menschen dicht an dicht. Der Publikumsandrang zum Neujahrskonzert ist riesig. Erwin Nigg, Präsident des Fördervereins StradivariCircle, ist «überwältigt» und entschuldigt sich beim Publikum dafür, dass «1812 unsere Vorfahren die Kirche nicht grösser gebaut haben».

Die Affiche verspricht Grosses: «Die Vier Jahreszeiten», komponiert von Antonio Vivaldi um 1720 in Venedig. Eingeladen hat das StradivariOrchester. Das sind das StradivariQuartett plus acht be-



Stefan Tarara (links) stimmt sein Spiel auf Xiaoming Wang ab, die vier anderen Violinist*innen ihres auf Stefan Tarara.

freundete Musiker*innen. Das StradivariQuartett ist ein Begriff in den Seegemeinden: Maja Weber (Cello) hatte es 2007 gegründet. Mit ihr spielen Xiaoming Wang (Violine), Stefan Tarara (Violine)

und Lech Antoni Uszynski (Viola) jedes Jahr zwischen 50 und 60 Konzerte im In- und Ausland.

Erster Auftritt als Jugendlicher

Solist des Abends ist Xiaoming Wang an der Violine. Hauptberuflich ist er Konzertmeister in der Oper Zürich. Der 40-jährige hat in seiner Heimat China mit vier Jahren das Geigespielen entdeckt. Studiert hat er in Peking und Wien. Dem StradivariQuartett beigetreten ist er 2010.

«Meinen ersten Auftritt mit den Vier Jahreszeiten hatte ich in der Concert Hall in Peking», erinnert sich Xiaoming Wang, «damals war ich 13 oder 14 Jahre alt.» Unzählige Male habe er Vivaldis Konzert-Zyklus seither gespielt, verleiden würden ihm die Melodien dennoch nie. Er habe immer wieder Ideen, wie er neue Themen und Charakterfarben reinbringen könnte. In seinen Noten stehe davon allerdings nichts: «Ich lasse mich ein-

fach überraschen, was ich auf der Bühne improvisiere.»

«Recomposen» heisst das im Fachjargon. Und das tut Xiaoming Wang oft während des Neujahrskonzerts in Gersau. Die Finger seiner linken Hand flitzen mit einem fast unglaublichen Tempo und mit höchster Präzision über die Saiten. Er legt viel Energie und Ausdruckskraft in seine Arbeit mit dem Bogen. Trotzdem sieht alles leicht ganz aus.

Mit Blickkontakt das Tempo steuern
Als Solist steht Xiaoming Wang im Mittelpunkt. Er ist auch Takt- und

■ **«Ich entschuldige mich, dass 1812 unsere Vorfahren die Kirche nicht grösser gebaut haben».**

Tempogeber für die anderen im Orchester, denn die 12 Musiker*innen spielen, ohne dass sie jemand dirigiert. Wie das funktioniert? Über Blickkontakt und Atmung. Quar-

■ tett-Kollege Stefan Tarara an der Violine lässt Xiaoming Wang fast nicht aus den Augen und synchronisiert sein Spiel mit dem des Solisten. Die vier weiteren Violi-



Maja Weber, die Gründerin des StradivariQuartetts, am Cello, begleitet von einem Cellisten und einem Kontrabassisten.

nist*innen wiederum orientieren sich an Stefan Tararas Tempo und Phrasierung. Xiaoming Wang und Stefan Tarara wiederum stehen immer wieder in Blickkontakt mit Quartett-Kollegin Maja Weber am Cello.

Es ist faszinierend, ihnen dabei zuzusehen und sich von der Dichte und Präzision ihrer Klänge verzaubern zu lassen. Die zwölf Musiker*innen wirken wie ein grosser Organismus, der gemeinsam atmet – es gehen energetische Wellen durch die Reihen, als ob sie einen Tanz aufführen würden. «Ich komme aus der Kammermusik», sagt Maja Weber, «dort lernt man einander zuzuhören, denn es dirigiert niemand.» Sie und ihre drei Quartett-Kollegen verstehen sich denn auch als Team. Sie sind so gut aufeinander eingespielt, dass es möglich ist, Vivaldis Jahreszeiten mit acht weiteren Musiker*innen während nur eines einzigen Tages zu proben und in einer begeisterten Version auf die Bühne zu bringen.

Stehende Ovationen, zwei Zugaben, strahlende Gesichter auf der

Bühne und im Publikum: Es ist ein Auftakt in die Konzertsaison 2023 nach Mass. Xiaoming Wang macht den zahlreichen Besucher*innen in der Kirche Gersau ein Kompliment: «Damit so ein Konzert und so ein Klang möglich werden, braucht es Sie alle mit uns in einem

Raum.» Später im Gespräch streicht er eine weitere Erfolgszutat hervor: Sie hätten heute in einer «Luxusbesetzung» spielen dürfen, das

sei nicht selbstverständlich. Fürs Buchen der Musiker*innen und die Konzertplanung zeichnet Maja Weber mit ihrem StradivariBüro verantwortlich.

Zufriedene Gesichter allenthalben

Die rege Konzerttätigkeit möglich machen die rund 70 Mitglieder des StradivariCircles und weitere finanzielle Unterstützer*innen. Dazu gehört auch Gersau Tourismus. Präsidentin Rita Meier strahlt nach dem Konzert und schenkt mit ihren Helfer*innen Gersauer Wykafi und Glühwein aus. «Ein Juwel haben wir hier», freut sie sich über die erfolgreiche Zusammenarbeit mit

■ **«Ein Juwel haben wir hier in Gersau».**

■



Das begeisterte Publikum in der Pfarrkirche St. Marzellus Gersau.

dem StradivariQuartett.

Während draussen aufs neue Jahr angestossen wird, trägt Xiaoming Wang in der Kirche immer noch stolz sein Instrument auf dem Arm. Ist das die berühmte Stradivari-Violine «Aurea» aus dem Jahr 1715, wie Wikipedia berichtet? Der Musiker schmunzelt und sagt: «Nein, es ist eine haargenaue Kopie davon. Haben Sie einen Unter-

schied gehört?» Als das Quartett die Stradivari-Violine vor drei Jahren der Stiftung Habisreutinger zurückgeben musste, habe er sich von einem Geigenbauer-Künstler eine Kopie anfertigen lassen. Seither ist seine Tochter die einzige Aurea in seinem Leben – auch sie spielt übrigens Geige, genauso wie sein Sohn.

Patrick Camenzind ist der neue Gerfaz

■ Generalversammlung der Röllizunft



Gross war die Anspannung, als der Maschgradenvater Markus Camenzind an der 76. GV der Röllizunft Gersau den Gerfaz enthauptete. Der höchste Gersauer bis zum Aschermittwoch ist dieses Jahr Patrick Camenzind vom Glattenberg.

Am Dreikönigstag fand die Generalversammlung der Röllizunft Gersau statt. Röllivater Damian Camenzind durfte das erste Mal die Versammlung führen. Es gab zwei Mutationen im Vorstand: Da-

niel Föhn ist der neue Vizepräsident und Joel Camenzind ersetzt Kilian Nigg als Passepartout-Kassier. Alle anderen Vorstandsmitglieder führen ihr Amt weiter aus. Auch durften zwei Mitglieder ein Jubiläum feiern. Hans-Ruedi Camenzind ist seit 50 und Marco Pisani seit 30 Jahren Mitglied in der Röllizunft. Aber natürlich waren alle Anwesenden auf die Enthauptung des Gerfazes gespannt. Es handelt sich dieses Jahr um Patrick Camenzind. Der 30-Jährige wird nun bis zum Aschermittwoch mit Hochgeachteter Herr Gerfaz angesprochen.

rega 

Wir retten auch dort,
wo sonst keiner hinkommt.